



Der alte Birnbaum

Der alte Birnbaum

Der Sommer schickt sich an,
seine Herrschaft zu beenden
und übergibt dem Herbst
das Land zu treuen Händen.
Die Obstbäume, dort auf der Wiese
sind der ganze Stolz von Anneliese!
Auf der Erde liegen überall
gefallene Früchte, süß und prall.
Da! Mir zu Füßen – ich kanns nicht fassen:
eine Harke! Die hat jemand liegen lassen.
Die scharfen Zinken weisen himmelwärts.
Oje, so bringen sie gar deft'gen Schmerz,
dem, der gar zu achtlos wandelt durch den Hain...
Doch das soll mein Problem nicht sein.
Warme Sonnenstrahlen lassen sich hernieder
und wärmen meine alten Glieder.
Genussvoll, wie im Speck die Made
Ergeb' ich mich dem Sonnenbade.
Was nähert sich dort so geschwind?
Oh nein! Nicht wieder dieses dicke Kind!
Jeden Nachmittag Punkt vier
kommt dies' menschgeword'ne Trampeltier
und traktiert mich mit seinen dicken Füßen,
wenn es klettert von Ast zu Ast.
Es wird mir so den Tag vermiessen,
was nicht zu meiner schönen Stimmung passt!
Schon steht das Mädchen vor mir
mit gespreizten Beinen
begieriger als sonst,
so will's mir scheinen.
Deutlich lese ich in seinem Gesicht
schonen wird es mich auch heute nicht!
Es schaut nach oben und
gierig leckt es seinen Mund.
Seine Augen suchen, strahlend vor Entzücken
den besten Platz zum Birnen pflücken.
Weit oben erspäht das Kind mit geübtem Blick
von allen Früchten das schönste Stück.
Ich spüre, wie's in meinen Eingeweiden zieht
und ahne schon, was mir gleich blüht!
Autsch! Schon tritt mich dieses Schwergewicht
mitten in mein Baumgesicht!
Steigt dann von Ast zu Ast
und ungeachtet,



Der alte Birnbaum

dass sie Zweig um Zweig abschlachtet,
versucht es nun, sich weiter hochzuziehen.
Die Balance halt ich nur mit vielen Mühen.
Warum kann dieser Balg sich nicht begnügen
mit den Birnen, die am Boden liegen?
Sie schmecken doch genauso fein!
Nein, die ganz oben müssen es sein!
So hievt sie sich von Ast zu Ast,
kaum kann ich sie mehr stemmen, diese Last!
Meine Zweige, die gen Himmel ragen
sind nicht so biegsam mehr
wie in meinen jungen Tagen!
Und wieder malträtirt es mich mit diesen
unfassbar verschmutzten Füßen...
endlich hat es ihr Ziel erreicht und
schiebt sich sogleich die Birne in den Mund,
schaukelt mit seinem Hintern, dem prallen
auf einem Ast,
ausgerechnet dem morschesten von allen.
Meine Krone schwankt jetzt allzu sehr,
ich halte das Gleichgewicht nicht mehr!
Es knirscht und knarzt mein Geäst verstärkt,
was der Vielfrass gar nicht merkt!
Vom Schicksal gefordert
muss ich mich entscheiden,
Ballast abwerfen oder weiter leiden?
Es hat alles keinen Zweck
dieses Kind, es muss jetzt weg!
Unter leisem Ächzen und Stöhnen
Beginne ich, mein Gebälk zu dehnen.
Auch den Arm streck ich, auf dem das Mädel sitzt
es hat nun schon die dritte Birn' stibitzt
Das reicht! Schnell recke ich meine Glieder
und schreiend saust das Kind hienieder
Äste bersten, Zweige reißen und trotz alledem
Empfinde ich d i e s e Schmerzen angenehm
Schadenfroh sehe ich das Ekel fliegen,
dann bleibt es reglos auf der Erde liegen.
Und durch seinen Fuß, den linken
ragt der Harke rechter Zinken.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).